«PassionsgeschichteN und ComPassion»

Jesu Passion damals. Die Leidensgeschichten in «Moria» auf Lesbos heute. Und die Vision einer christlichen Mit-Leidenschaft.

Ein Lesegottesdienst für zu Hause

Karfreitag 10. April 2020

Pfarrerin Barbara Ruchti

Bilder von Salam Aldeen, «Team Humanity» Lesbos

Mit Texten von Jean Ziegler

barbara.ruchti@kige.ch
076 392 55 89

04.04.2020

Sammlung

Wir feiern getrennt und doch vereint

Im Namen der Schöpferkraft, die Leben gibt und erhält,

im Namen Jesu Christi, der Menschen im Leiden beigestanden und selber am Kreuz gestorben ist,

im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns Hoffnung schenkt.

Amen.

«Wer könnte jetzt noch antworten auf die entsetzliche Hartnäckigkeit des Verbrechens, wenn nicht die Hartnäckigkeit des Zeugnisses?»

Albert Camus

Liebe Leserinnen und Leser

Wie geht es Ihnen? Wie sind Sie unterwegs in der «Corona Zeit» – bzw. wie stehen Sie so still?

Ach, Corona trifft ganz unterschiedliche Menschen und wirft unseren Alltag über den Haufen. Manche trifft es existenziell. Im Inland – und im Ausland. Die Berichterstattungen aus Kriegsgebieten ist beinahe verstummt. Ich möchte daher heute den Blick über unsere Grenzen hinaus richten: ins alte Israel und ins heutige Griechenland.

Aber erstmal: Schön, dass Sie mitlesen. Wir feiern Karfreitag. Es ist ein trauriger Tag. «Gedenktag» oder «Erinnerungstag» passt womöglich besser: Jesus stirbt brutal am Kreuz.

Wie ist es wohl seinen Begleiterinnen und Freunden ergangen? Haben sie bis zuletzt auf eine positive Wendung gehofft oder sind sie in ihrer Machtlosigkeit erstarrt? Albert Camus liefert einen ersten Hinweis, was wir tun können, wenn wir anscheinend nichts mehr tun können: Zeugin, Zeuge sein. Hinschauen.

Jean Ziegler hat das Zitat von Camus gewählt als Einstieg in sein neues Buch «Die Schande Europas», das anfangs Jahr herausgekommen ist. Jean Ziegler, emeritierter Soziologie-Professor, Politiker, Autor und UNO-Funktionär mit Revoluzzer Herz teilt mit den Lesenden die Erfahrungen seines Besuchs im Flüchtlingscamp «Moria» auf Lesbos, Griechenland. Das Buch erschütterte mich, als ich es im Januar las. Eine grosse Leidensgeschichte der Gegenwart – eine Passionsgeschichte. Aber ich lernte auch viel dazu! Ich las von vielen Menschen und Organisationen, die hartnäckig und fürsorglich weiter auf der Insel arbeiten, eindringlich protestieren und der Katastrophe etwas entgegensetzen. Z.B. Salam Aldeen mit seiner Organisation «Team Humanity» aus Dänemark. Von ihm sind die Bilder im Text, veröffentlicht in einer Mitteilung auf facebook vom 01.04.2020: Sein Team verteilt an die 20’000 Flüchtlinge selber genähte Masken und Berge von Seifen.

Ich verwebe heute an Karfreitag die alte biblische Passionsgeschichte Jesu mit der Passionsgeschichte in Moria.

In allem Schweren soll der Fokus nicht verloren gehen: Hinschauen, wahrnehmen und damit Zeugin / Zeuge sein ist eine aktive Handlung. Wie es Maria von Magdala mit ein paar Frauen zusammen getan hat, als sie unter dem Kreuz stehen blieben.

Die Erinnerungen hochhalten und bewahren, ist eine wichtige Tätigkeit. Erinnerungen an ein Verbrechen sollen Verbrechen in der Zukunft verhindern. Wenn wir nichts mehr tun können, können wir noch wahrnehmen, empfänglich und empfindsam bleiben für das Leid anderer und davon weiter erzählen.

Gebet

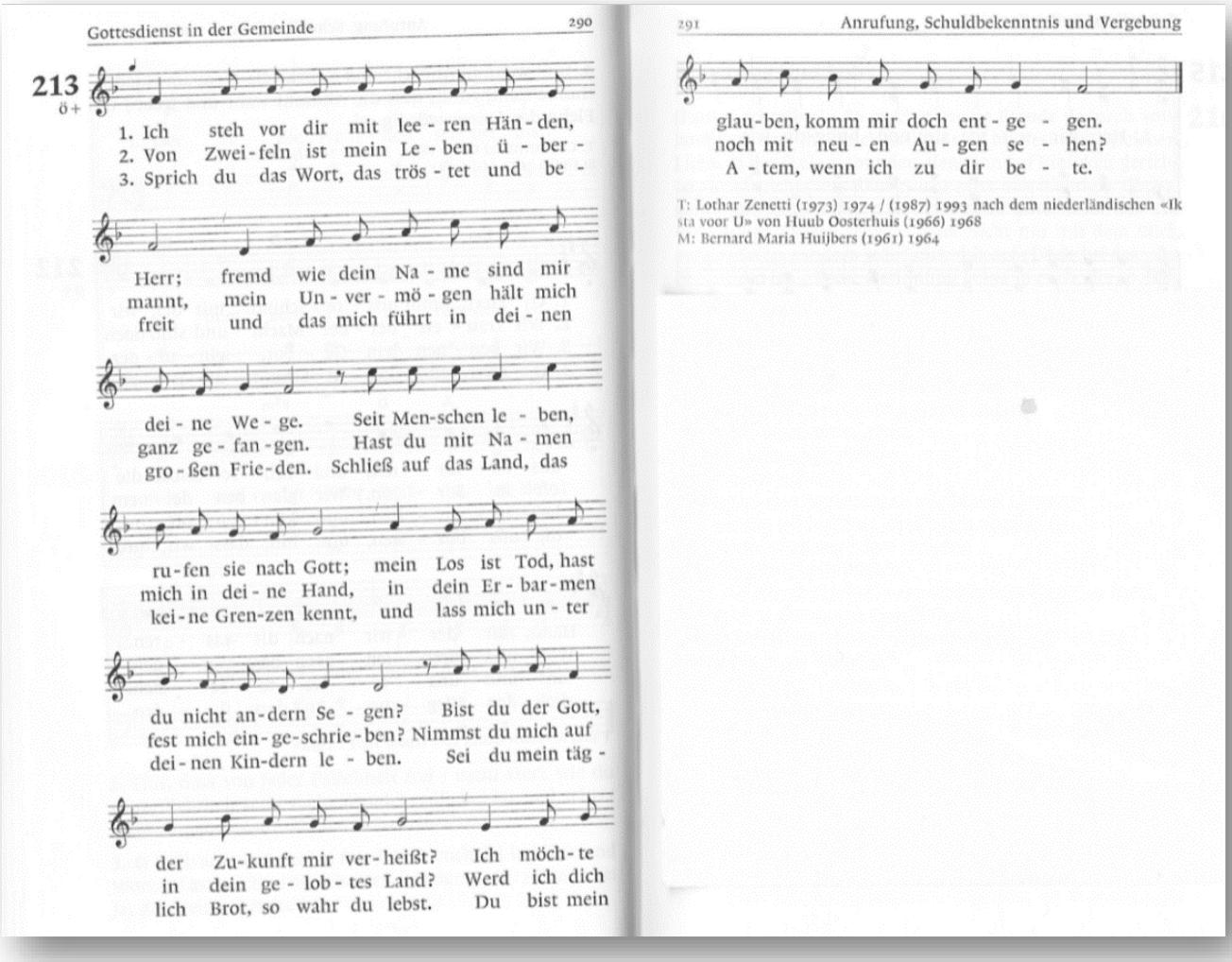
Ach Gott
dieser Tag heute, Karfreitag,
Warum nur, warum ist Jesus gekreuzigt worden?
Und warum geschieht überhaupt so viel Schreckliches?
Warum steht am Ende so vieler Wege ein Kreuz?
Warum wird aus einem kleinen Streit so oft eine brutale Auseinandersetzung?
Warum wird aus Angst, aus Wut, aus Unsicherheit immer wieder Krieg?
Manchmal kommt es uns vor, als wären wir in eine Einbahnstrasse geraten, die unausweichlich in einer Sackgasse endet:
Es gibt kein Zurück!
Ach Gott, bring uns auf den Weg,
heraus aus den Sackgassen.
Lass das Kreuz Jesu für uns zum Wendepunkt werden!

Amen.

frei nach Klaus Bastian in «Der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache»

Eingangslied: «Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr»

Zur Melodie: https://www.youtube.com/watch?v=bhCQTDbzGlg



Gottesdienst in der Gemeinde 290

213 ö+

1. Ich steh vor dir mit lee - ren Hän - den, Herr; fremd wie dein Na - me sind mir dei - ne We - ge. Seit Men-schen le - ben, ru-fen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht an-dern Se - gen? Bist du der Gott, der Zu-kunft mir ver-heißt? Ich möch-te
2. Von Zwei-feln ist mein Le - ben ü - ber - mannt, mein Un - ver - mö - gen hält mich ganz ge - fan - gen. Hast du mit Na - men mich in dei - ne Hand, in dein Er - bar-men fest mich ein-ge-schrie-ben? Nimmst du mich auf in dein ge - lob - tes Land? Werd ich dich
3. Sprich du das Wort, das trös - tet und be - freit und das mich führt in dei - nen gro - ßen Frie-den. Schließ auf das Land, das kei-ne Gren-zen kennt, und lass mich un - ter dei-nen Kin-dern le - ben. Sei du mein täg - lich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein

291 Anrufung, Schuldbekenntnis und Vergebung

glau-ben, komm mir doch ent - ge - gen.
noch mit neu - en Au - gen se - hen?
A - tem, wenn ich zu dir be - te.

T: Lothar Zenetti (1973) 1974 / (1987) 1993 nach dem niederländischen «Ik sta voor U» von Huub Oosterhuis (1966) 1968
M: Bernard Maria Huijbers (1961) 1964

Der Todesbeschluss des Hohen Rats

Als es Morgen wurde, fassten alle Hohen Priester und die Ältesten des Volkes den Beschluss, Jesus zu töten. Und sie fesselten ihn, führten ihn ab und lieferten ihn an den Statthalter Pilatus aus.

Matthäus 27, 1-2

«… in der Absicht, uns im Meer sterben zu lassen»

«Nachdem wir schon etwa einen Kilometer in den internationalen Gewässern der Meerenge zurückgelegt hatten, wurden wir von den türkischen Küstenwachen verfolgt. Sie kamen mit zwei Schiffen, einem grossen und einem kleinen. Auf dem grossen Schiff schossen sie in die Luft und brüllten, wir sollten kehrtmachen. Mit dem kleinen verfolgten sie uns. Sie näherten sich uns und schlugen mit langen Eisenstangen auf uns ein in der Absicht, uns im Meer sterben zu lassen. Aber wir haben uns verteidigt. Ich weiss nicht, woher wir die Kraft nahmen, aber wir haben stundenlang gekämpft und konnten ihnen schliesslich entkommen.»

Ein Flüchtling berichtet Jean Ziegler von der Überfahrt von der Türkei nach Griechenland (S. 21)

«Ich bin unschuldig an diesem Blut»

17 Als sie nun versammelt waren, sagte Pilatus zu ihnen: Wen soll
ich euch freigeben, Barabbas oder Jesus, den sogenannten Messias?
18 Er wusste nämlich, dass sie ihn aus Neid ausgeliefert hatten. 19
Als er nun auf dem Richterstuhl sass, liess ihm seine Frau sagen:
Lass die Hände von diesem Gerechten, denn seinetwegen habe ich
heute im Traum viel gelitten. 20 Die Hohen Priester und die Ältesten
aber überredeten die Leute, um Barabbas zu bitten, Jesus aber
hinrichten zu lassen. 21 Der Statthalter nun fragte sie: Welchen von
den beiden soll ich euch freigeben? Sie sagten: Barabbas! 22 Da
sagte Pilatus zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus machen, dem
sogenannten Messias? Sie alle sagten: Gekreuzigt soll er werden! 23
Er aber sagte: Was hat er denn Böses getan? Da schrien sie noch
lauter: Gekreuzigt soll er werden! 24 Als Pilatus sah, dass er nichts
erreichte, vielmehr die Unruhe wuchs, nahm er Wasser, wusch sich
vor den Augen des Volkes die Hände und sagte: Ich bin unschuldig
an diesem Blut.

Matthäus 27, 17-24

«Die EU-Kommission weist den Vorwurf der Gleichgültigkeit weit von sich. In den vergangenen fünf Jahren hat sie den griechischen Behörden mehr als eine Milliarde Euro überwiesen. Aber der Korruptionsverdacht vergiftet die Beziehungen zwischen Brüssel und den griechischen Ministern.»

Jean Ziegler (S. 77)

Die Verspottung im Prätorium

27 Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit sich ins Prätorium und versammelten um ihn die ganze Kohorte. 28 Und sie zogen ihn aus, legten ihm einen purpurroten Mantel um 29 und flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Und sie fielen vor ihm auf die Knie und verspotteten ihn: Sei gegrüsst, König der Juden!, 30 und spuckten ihn an, nahmen das Rohr und schlugen ihn aufs Haupt. 31 Und nachdem sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, zogen ihm seine Kleider wieder an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

(Matthäus 27, 27-31)

«Die drei Etappen des Prozesses – Erstregistrierung, Genehmigung oder Ablehnung des Asylantrags und Relokalisierung – sollte nach Willen der Funktionäre in Brüssel in maximal sechs Monaten abgewickelt werden. Ein frommer Wunsch! In seinem Bericht 2019 beklagt der Rechnungshof der EU extrem lange Wartezeiten, die den Asylsuchenden zugemutet werden, bis sie sich zum ersten Mal registrieren lassen können (Erstregistrierung). Bis zu ihrer ersten Anhörung können bis zu drei Jahre verstreichen!»

Jean Ziegler (S. 52)

Der Tod Jesu

Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 46 Um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lema sabachtani!, das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! 47 Als einige von denen, die dort standen, das hörten, sagten sie: Der ruft nach Elija. 48 Und sogleich lief einer von ihnen hin und nahm einen Schwamm, tränkte ihn mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. 49 Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn rettet. 50 Jesus aber schrie noch einmal mit lauter Stimme und verschied.

Matthäus 27, 45-50

«Wohin ich auch blicke, mit wem ich auch spreche in Moria, ich stosse auf Tragödien. Die überwältigende Mehrheit der Flüchtlinge – Kinder, Frauen und Männer – sind gezeichnet

von den Schrecken, die sie in ihren Herkunftsländern erlebt haben, oder durch die Leiden und Demütigungen, die sie während ihrer langen und schmerzlichen Odyssee erdulden mussten. Vor allem viele junge Männer erlitten in ihrer Heimat oder in den durchreisten Ländern Folterungen, die Spuren auf ihren Körpern hinterlassen haben: Brandnarben auf den Rücken, Finger, denen die Nägel herausgerissen wurden – Wunden, die man dem Besucher verstohlen zeigt, um seine Leidensgeschichte glaubhafter zu machen.»

Jean Ziegler (S. 72-73)

Zeuginnen

55 Es waren dort viele Frauen, die von ferne zuschauten; sie waren Jesus aus Galiläa gefolgt und hatten ihn unterstützt. 56 Unter ihnen waren Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

(Matthäus, 27, 55-56)

«Caroline Willemen [Anmerkung: Koordinatorin von ÄrztInnen ohne Grenzen] verfolgt die Entwicklung zahlreicher Kinder über lange Perioden. Fast wörtlich wiederholt sie die Feststellung der *Zeit (Ausgabe vom 24.5.2019)*: `Die Kinder werden unmenschlich behandelt, wie Tiere.` Sie schweigt. Ihre Augen sind feucht. Nachdenklich fügt sie hinzu: `Ich hätte nie geglaubt, dass so etwas in Europa möglich ist.`»

Jean Ziegler (S. 125)

«2016 wurden fünf Retter der Organisationen *Team Humanity* und *Proem-Aid* zu beträchtlichen Geldstrafen verurteilt. Hauptangeklagter war Salam Aldeen. Seine Straftat? `Menschenschmuggel`. Mo Abassi, einer der anderen Angeklagten, berichtet: `Unsere Gruppe hat das Notsignal eines Flüchtlingsschiffs aufgefangen. Wie gesetzlich vorgeschrieben, haben wir die griechische Küstenwache alarmiert. Aber sie hat auf sich warten lassen. Daher sind wir selbst mit unserem Schiff aufgebrochen, um den Schiffbrüchigen zu helfen. Alles ging gut – bis das Boot der griechischen Küstenwache auftauchte. Die Wachen traten

extrem aggressiv auf. Sie haben uns gezwungen, ihnen zu folgen. Dann wurden wir verhaftet und angeklagt.` 2019, nach einem jahrelangen Prozess, unterstützt von einer Koalition aus NGOs und internationalen Rechtsanwälten, sprach man die Fünf frei.»

Jean Ziegler (S. 35-36)

Compassion – eine christliche Vision von Johann Baptist Metz

Johann Baptist Metz (1928-2019) war ein deutscher römisch-katholischer Priester und Theologe. Er hat sich viel mit dem Thema Leid und Leiden beschäftigt. Für ihn war «Compassion» ein Schlüsselbegriff im Umgang damit.

Was wäre das deutsch Wort? Leidempfindlichkeit? Jesu erster Blick galt dem fremden Leid. «Mitleid» trifft es nicht. Metz

propagiert in seinem Buch «Memoria passionis» «Compassion» als Schlüsselwort für das Weltprogramm des Christentums im Zeitalter der Globalisierung. Compassion heisst nicht ein vages «Mitgefühl» von oben oder von aussen, sondern als Mitleidenschaft, als teilnehmende, als verpflichtende Wahrnehmung fremden Leids, als tätiges Eindenken des Leids der Anderen. Dazu gehört die Bereitschaft, sich von fremdem Leid «unterbrechen» zu lassen. Und diese Compassion gilt nicht nur für den privaten Lebensbereich, sondern auch für das öffentliche, das politische Leben.

In diesem Geist der Compassion steckt für Metz die grosse weltdurchdringende Kraft des Christentums. In seinem Sinne gibt es also kein Leid auf der Welt, das uns nichts angeht.

Metz visioniert noch weiter: «Ein Traumbild, eines jener Tagtraumbilder, die plötzlich auftauchen und schnell wieder zerfallen: Es gibt inzwischen – gewiss, rein statistisch gesprochen – auf unserer Erde über zwei Milliarden Christen. Was wäre, wenn sie alle dieses Experiment der Compassion in ihren unterschiedlichen, über unsere Erde verbreiteten Lebenswelten wagen würden, wie klein und unscheinbar auch immer, wenn nur unverzagt und nachhaltig – meinetwegen in «Netzwerken» der Compassion -, sodass dieses Experiment über moralische Appelle hinaus immer mehr eindringen würde in die Grundlagen menschlichen Zusammenlebens: Was wäre? Was wäre, wenn es so schliesslich zu einer Ökumene der Compassion unter den Christen käme?»

Ein schönes Bild! Mitempfinden, empfindsam bleiben, sich unterbrechen lassen von der Not anderer. Zusammenhalten. Hinschauen. Mitaushalten. Das sind wertvolle Tätigkeiten in schwierigen Situationen. Und etwas von dieser Compassion – ob christlich geprägt sei dahin gestellt – hängt momentan stark in der Corona-Luft.

Und ich füge an: Hoffen. Hoffen als Tätigkeit und als innere Haltung. So hoffe ich, dass sich die Schweiz und andere europäische Staaten doch noch zur Evakuierung der Flüchtlingscamps entscheiden und die Flugzeuge, die am Boden stehen, für einen guten Zweck einsetzen. Ich hoffe es. Ich will es hoffen.

Stille oder Musik für eigene Gedanken

Fürbitten

Gott,
wir legen dir eine Welt ans Herz.

Die kleine Welt,
die wir mit unseren Schritten
durchmessen können,
und die grosse Welt,
von der wir nicht viel mehr wissen
als die Namen, die zu Schlagzeilen werden.
Bewahre, Gott, die Menschen,
die leidenden, die verletzten, die verstörten Menschen,

und bewahre ihren Lebensmut, ihr Ertragen,
ihre Geduld und ihren Widerstand.

Annette Armbrüster und Wolfgang Armbrüster in «Der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache»

(Stille für persönliche Anliegen)

Unser Vater

Unser Vater im Himmel!

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

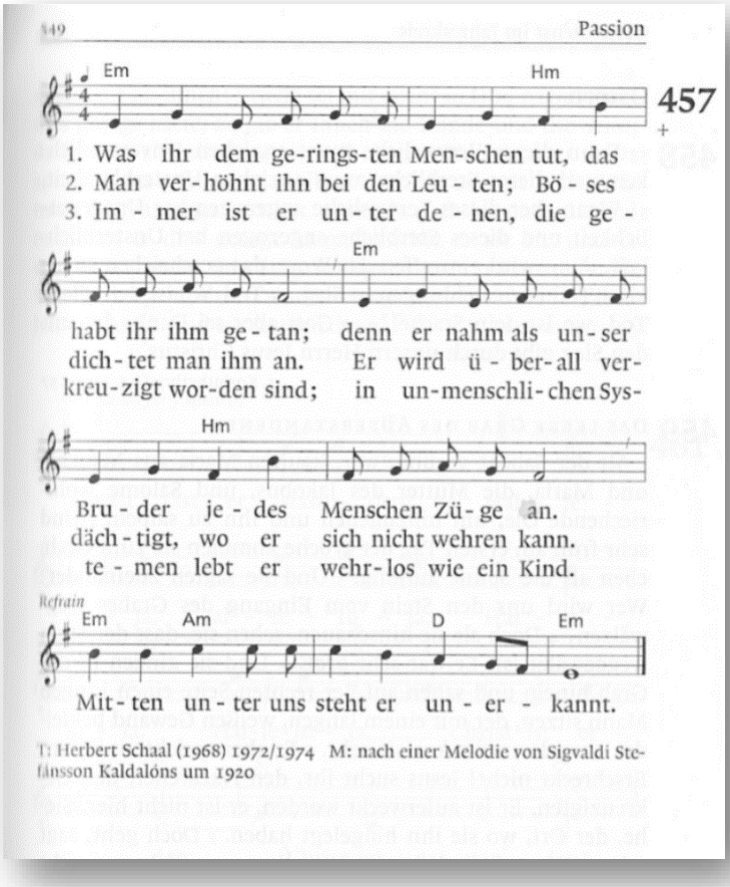
Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: RG 457 Was ihr dem geringsten Menschen tut

Mitteilungen

- Sie erreichen das Pfarrteam für Gespräche und Seelsorge täglich unter 031 862 17 85.
- Möchten sie protestieren? Amnesty international hat eine Petition gestartet, die von der Schweiz fordert, Flüchtlinge von den griechischen Inseln aufzunehmen. Hier finden Sie weitere Informationen.[1]
- Der Newsletter der Burgdorfer NGO «one happy family» informiert monatlich über die Ereignisse auf Lesbos:

[1] https://www.amnesty.ch/de/laender/europa-zentralasien/griechenland/dok/2020/fluechtlinge-griechenland/online

«ohf-lesvos.org». Das Zentrum wurde am 07. März 2020 durch Brandstiftung weitgehend zerstört.

- Folgen Sie Salam Aldeen von «Team Humanity» auf «facebook» und unterstützen Sie ihn, wenn Sie mögen.
- Auf unserer Webseite kige.ch finden Sie neue Texte, u.a. die Ostergeschichte, die Sie Kindern erzählen können.
- Kunst kreuzt Weg – ein Projekt zwischen KünstlerInnen und der offenen Kirche Bern. Natürlich ist auch dieser Anlass abgesagt, aber Spuren davon finden Sie auf der Webseite «kunstkreuztweg.ch».

Kollekte

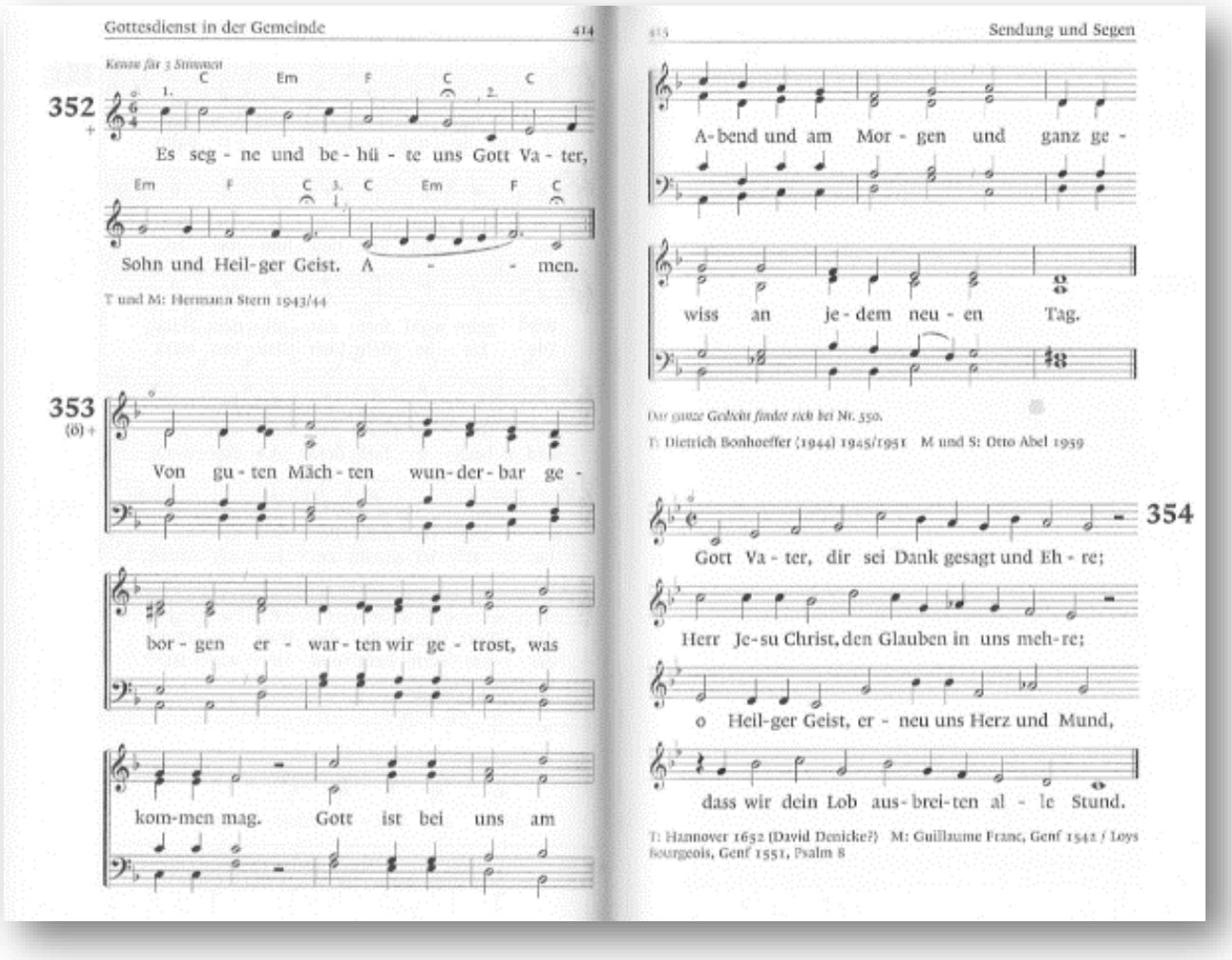
Evangelische Kirche Schweiz (früher Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund) hat zusammen mit der Guido-Fluri-Stiftung aufgerufen, die Kollekte für das Spital auf Lesbos zusammen zu legen. Diese konkrete Initiative hat mich sehr gefreut.

Nun brauchen wir aber noch einen «Kollektentopf»! Entweder deponieren Sie Ihre Spende bei einem Spaziergang im «Opferstock» in der Kirche (am besten in einem Couvert beschriftet mit «Karfreitag» oder Sie spenden per Überweisung an:

Spendenkonto
IBAN: CH40 0079 0016 5902 3311 1
SWIFT: KBBECH22XXX
Berner Kantonalbank BEKB
Postfach
3001 Bern

PC der Bank: 30-106-9
Begünstigter:
Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS
Osterkollekte 2020 Nothilfe
Sulgenauweg 26
3007 Bern

Lied 353 «Von guten Mächten wunderbar geborgen»



Dietrich Bonhoeffer hat den Text in Nazi-Gefangenschaft geschrieben, also in einer schweren Situation. Und doch leuchtet uns ein grosses Gottvertrauen entgegen.

Sendung

Gott,
Führe uns vom Tod zum Leben
von Falschheit zur Wahrheit:
Führe uns von Verzweiflung zu Hoffnung,
von Angst zu Trost.
Lass Frieden erfüllen unsere Herzen,
unsere Erde, unsere Welt.
Lass uns zusammen träumen,
zusammen beten,
zusammen arbeiten an der einen Welt
des Friedens und der Gerechtigkeit für alle.

Heidi Rosenstock und Heidi Köhler in «Der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache»

Segen

Gott stärke, was in dir wachsen will,

Gott schütze, was dich lebendig macht,

Gott behüte, was du weiterträgst,

Gott bewahre, was du freigibst,

Gott segne dich und behüte dich.

Amen.